

Haltestellen als variable Situationseffektoren

1. Systemtheoretisch gesehen sind Haltestellen – wenigstens die von der Verkehrsordnung des jeweiligen Ortes festgelegten – genau wie z.B. Häuser sowohl stationäre als auch nicht-temporäre Systeme (vgl. Toth 2012a, b). Dennoch können Haltestellen, besonders dann, wenn sie nur aus semiotischen Objekten bestehen und also z.B. keine Wartehäuschen besitzen, natürlich viel leichter verschoben werden als Häuser. Haltestellen gehören damit zu einer bestimmten Gruppe von Umgebungsbelegungen, für welche die Objektinvariante (vgl. Toth 2013) der Variabilität redefiniert werden muß. Wir unterscheiden im folgenden drei Subkategorien.

2.1. Eliminative Variabilität



Ehem. Tramhaltestelle an der Rosenbergstraße, 9000 St. Gallen (um 1900).



Ehem. Tramhaltestelle an der Goliathgasse, 9000 St. Gallen (um 1900).

2.2. Transpositive Variabilität



Tramhaltestelle am Marktplatz, 9000 St. Gallen, ungefähr in der Mitte zwischen dem Stein (links) und dem Hotel Hecht (rechts).



Heutige Tramhaltestelle am Marktplatz, näher beim Stein (rechts im Bild).

2.3. Translokative Variabilität

Betrifft die Transposition von Umgebungsbelegungen lediglich deren Stelle als Teilmenge ihres Ortes (der somit der gleiche bleibt), so bedeutet Translokation im Grunde eine Elimination kombiniert mit einer neuen Belegung.



Ehemalige Traminsel mit Haltestelle, Bahnhofplatz, 9000 St. Gallen



Heutiger, in zwei Dimension gegenüber der früheren Haltestelle verschobener sog. Busbahnhof.

Literatur

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012a

Toth, Alfred, Systemformen und Belegungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

4.11.2013